

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 29 (1956)

Heft: 9

Artikel: In Zofingen : Meisterwerke der Schweizer Kunst : 1800-1950

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch im Tessin weiß man, daß der verlängerte Sommer eine große Anziehungskraft auf Gäste aus aller Welt ausübt. Daher veranstaltet das gastliche Ascona zum elften Male seine auch für einen regen Zuzug aus Locarno bestimmten Musikwochen. Wagemutig wurde für den 5. Sep-

tember das Boyd Neels-Orchester aus London und für den 14. der Tänzer Serge Lifar mit Künstlern des Pariser Opernballetts engagiert. Am 18. wird man den Geiger Yehudi Menuhin hören, am 28. Isak Stern als Dirigenten und Solisten eines Orchesterkonzerts.

Lugano hat sein Winzerfest mit dem farbenreichen Umzug auf den 30. September angesetzt, so daß auch in diesem großen Tessiner Gästezentrum der Monat fröhlich ausklingt. Ein weiteres großes Winzerfest findet am 29./30. September in Neuenburg statt.

MUSIKWOCHEN IN ASCONA WINZERFESTE

Lausanne, capitale du Pays de Vaud, encore toute palpitante de présences internationales, connaît une fièvre nouvelle à l'approche du Comptoir Suisse, qui, du 8 au 23 septembre, verra affluer des centaines de milliers de visiteurs confédérés et étrangers. Cette «Foire nationale d'automne» expose à surprenante profusion les produits de l'activité industrielle, agricole et des arts et métiers de la Suisse. Son riche programme, fertile en contrastes, s'étend de la présentation et des marchés-concours d'animaux domestiques

Pavillon de l'exploration sous-marine. Il comprend en outre, pour la première fois, une représentation officielle du Canada, dans le cadre des manifestations économiques et culturelles de l'étranger à la Foire nationale de Lausanne.

Lausanne, die von internationalem Leben durchpulste Hauptstadt des Waadtlandes, darf vom 8. bis 23. September wieder Hunderttausende schweizerischer und ausländischer Besucher des «Comptoir Suisse» begrüßen. Diese «Nationale

Herbstmesse» führt in überraschender Fülle Erzeugnisse gewerblichen und industriellen Schaffens der Schweiz vor. Das an Kontrasten reiche Programm spannt sich von den Freilichtausstellungen und den Prämierungsmärkten für Haustiere bis zum Pavillon der Unterwasserforschung. Sodann erscheint als Ehrengast diesmal eine offizielle Vertretung Kanadas in der Reihe der wirtschaftlich-kulturellen Kundgebungen des Auslandes an der großen schweizerischen Herbstschau in Lausanne.

A LAUSANNE: COMPTOIR SUISSE

8-23 septembre



Im Zeitalter des Barocks erreicht die Kunst der Schweiz einen Höhepunkt schöpferischer Kraft und Vielfalt. Nach ganz Europa sendet unser Land seine Meister; sie bauen einen großen Teil des barocken Roms, bauen St. Petersburg, deutsche Kirchen und Schlösser, stuckieren und malen von Wien bis Skandinavien.

Ein lebhaftes Hin und Her der Künstler findet statt. Denn unterdessen wirken auf Schweizer Boden, oft wichtiger als die Einheimischen, Österreicher, Süddeutsche, Italiener und Franzosen. Deutscher, italienischer und französischer Barock treffen und überschneiden sich auf unserm Boden.

Unsere Ausstellung konstituiert für drei Monate so etwas wie ein schweizerisches Barockmuseum. Sie will möglichst viele Gebiete – mit Ausnahme von Mobiliar und Kleinkunst – zeigen, so wie auch der barocke Stil das ganze Leben der Menschen mit Kunstform durchdrang.

IN LUZERN: BAROCKE KUNST DER SCHWEIZ

im Kunstmuseum
bis 23. September



Zu den Meisterwerken schweizerischer Malerei, welche die Jubiläumsausstellung des Schweizerischen Kunstvereins in Zofingen vereinigt, gehört ein 1874 in Ouchy entstandenes Bild von François Bocion (1828-1890). Es fängt die beitere Atmosphäre einer Ferienlandschaft ein mit flanierenden Menschen, Kutschen und Dampfboot. Photo H. Chappuis, Pully

IN ZOFINGEN: MEISTERWERKE DER SCHWEIZER KUNST 1800-1950

Die Ausstellung «Meisterwerke der Schweizer Kunst 1800-1950» des Schweizerischen Kunstvereins, der 1806 in Zofingen gegründet worden ist, dauert bis 7. Oktober.

Am 22. Oktober 1956 werden fünfzig Jahre verflossen sein seit dem Tode Paul Cézannes. Zum Gedächtnis dieses Ereignisses zeigt das Zürcher Kunsthaus von Ende August bis anfangs Oktober eine Ausstellung. Rund hundertvierzig Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen aus europäischen ebenso wie aus amerikanischen Museen und Privatsammlungen vermitteln dem Betrachter ein umfassendes Bild von der Kunst desjenigen Meisters, der zu Recht als am Beginn einer von Grund auf neuen, allem Bisherigen gegenüber revolutionären Epoche – der modernen Malerei – stehend genannt wird und der darüber hinaus zu den zentralsten künstlerischen Potenzen der abendländischen Kunstgeschichte überhaupt zählt.

Bedeutung der Kunsthaus-Veranstaltung in die Augen. Es ist nicht leicht, in Kürze zu sagen, worin denn nun eigentlich die überragende Wirkung Cézannes beruhe. Die frühesten Bilder, Porträts und Figurenkompositionen, verbinden eine seltsame Ungeschicklichkeit mit karikierend übersteigter, leidenschaftlicher Ausdruckskraft, in der die Tradition des provenzalischen Barocks, der Kunst von Cézannes Heimat, aufzuleben scheint, wie denn nicht gerade bei einem zweiten Künstler von solcher Größenordnung das ihm unverwechselbar Eigene, das seinen wahren Ruhm ausmacht, derart spät erst rein zum Durchbruch kommt. Der Impressionismus befreit Cézannes Farbe, das heißt: das entscheidende Medium seines Stils, zu sich selbst. Zugleich aber erfolgt die radikale Überwindung der charakteristischen Merkmale impressionistischer Malerei. An Stelle verschwender Formflüchtigkeit und schimmernder farbiger Flecken, von Lichtatmosphäre und optischen Reizen tritt etwas, das man «das Gebaute» heißen muß. Das Bild reproduziert nicht mehr die Tatbe-

stände einer gegebenen Dingwelt, sondern es repräsentiert eine autonome Wirklichkeit aus unendlich differenzierten, zu körperhafter Struktur verfestigten Farbmodulationen. Diese verzichten auf stoffliche Schilderung, auf die Wiedergabe von räumlichen oder perspektivischen Werten: Für den schöpferischen Akt spielt der Bereich des dem Dargestellten lediglich gewohnheitsmäßig Hinzugewußten, Gefühlhaften, Intellektuellen keine Rolle – all das wird unterdrückt. Die Kunst tastet nach dem großen Gefüge rein in der Anschauung der Dinge: «Man hat die Natur nach Konus, Kugel und Zylinder zu behandeln.» Dabei hält Cézanne an der Erkennbarkeit des Motivs fest; er vermeidet also den Schritt zur abstrakten Malerei, gestaltet einige stets wiederkehrende Themen: die Landschaft von Aix, Stilleben, Badende. Doch diese Vorwürfe sind aus dem beengenden Bund mit dem «Richtigen» gelöst; das Künstlerische an sich, in seiner drohenden, in seiner strahlenden Unbedingtheit triumphiert – das Künstlerische, dessen Wiederentdeckung Cézannes schönstes Geschenk an die Nachwelt ist. E. Hüttinger

CÉZANNE IN ZÜRICH

im Kunsthaus
bis 7. Oktober



So fraglos sanktioniert heute die Größe Cézannes erscheint, so schwer fällt es indessen dem Kunstfreund, sich einen anschaulichen Begriff dieser Größe zu verschaffen – deshalb, weil das Werk über die ganze Welt zerstreut ist. Für einmal ergibt sich nun die Gelegenheit, es in wichtigen Äußerungen vereint zu sehen, und aus diesem Umstand allein schon springt die